

Naturnah mäandrierende Bäche

Landschaftsplaner stellte im Burgbernhaimer Stadtrat den Gewässerentwicklungsplan vor

BURGBERNHEIM (cs) - Ansichtssache, ob es sich bei dem neuen Gewässerentwicklungskonzept, wie es im Burgbernhaimer Stadtrat vorgestellt wurde, in erster Linie um eine grundlegende Bestandsaufnahme von rund 68 Kilometern Gewässer, oder aber um einen mittelbeziehungsweise eher langfristig angelegten Maßnahmenkatalog handelt. Erfasst und einer genauen Überprüfung unterzogen wurden jedenfalls die „dauerhaft wasserführenden Gewässer“ im gesamten Gebiet der Verwaltungsgemeinschaft. Darüber hinaus enthält das Konzept Renaturierungsvorschläge.

Ob Verrohrungen, Querbauwerke oder andere Gewässerunterbrechungen, Diplom-Ingenieur Max Wehner zeigte anhand etlicher Beispiele aus dem Gebiet der Stadt auf, wie ein Gewässer aus ökologischer Sicht heute nicht mehr aussehen sollte. So sollen die kleinen und größeren Bäche durchgängig sein, einen möglichst naturnahen Verlauf in Mäandern haben. Im Fall der Rannach sind entlang ganzer Abschnitte derart wünschenswerte Zustände zu finden, schlechter sieht es laut Wehner beim Sulzbach und dem Ensbach aus. Der Sulzbach etwa sei „sehr stark“ in der Vergangenheit verändert worden. Beide Wasserläufe erhielten daher überwiegend die „Note“ vier (bei einer Skala von eins bis sieben), die Rannach und der Erlbach kamen dagegen überwiegend auf eine Drei.

Ging es in der Vergangenheit hauptsächlich darum, die Gewässer zum Nutzen der Landwirtschaft auszubauen, zu begradigen und möglichst rasch abfließen zu lassen,

um die Wiesen zu entwässern, steht heute stärker die Natur im Mittelpunkt. Den Bach „machen zu lassen“ war beispielsweise eine Empfehlung, wie sie Max Wehner für Teile des Engertsbachs gab. Für die Rannach sollten dagegen Retentionsräume geschaffen werden, der Ottenbach sollte nach Einschätzung Wehners in einem Teilstück westlich von Schwebheim renaturiert werden. Abschnittsweise wurde bei der Erfassung der Gewässer vorgegangen, ebenso teilt das Entwicklungskonzept die Gewässer in verschiedene potenzielle Vorhaben auf. Schließlich soll die Arbeit, so Wehner, „ein praktikables Werk“ sein. Neben einer Prioritätenliste enthält diese daher auch Kostenaufstellungen für die einzelnen Teilstrecken.

Raum für seltene Arten

Häufig käme die Stadt mit einem Erhalt des Bestehenden aus, wie der „tolle Bestand“ von Kopfwedden entlang des Haimbachs westlich von Buchheim zeige. Neben der Tier- und Pflanzenwelt findet in dem Konzept aber auch das Stichwort „Lebensqualität“ Beachtung. Eine Verbesserung der „Erlebniswirksamkeit“, sprich die Einbindung verschiedener Wasserspielstationen, kann sich Wehner unter anderem am Sulzbach im Bereich der Burgbernhaimer Minigolf-Anlage vorstellen. Besondere Erwähnung fanden in seinem Bericht die Vorkommen von Raubwürgern, einer vom Aussterben bedrohten Vogelart, sowie von großen Teichmuscheln, die „an drei Ecken“ entdeckt wurden. Zur Unterstützung von Fischarten, wie beispielsweise

Bachforelle, empfiehlt das Konzept, im Burgbernhaimer Landschaftssee die bislang fehlende Durchgängigkeit herzustellen. Dass dort derzeit „null Strömung“ nachweisbar ist, kann Wehner zufolge die Wasserqualität beeinträchtigen, wenn sich der See erwärmt und damit die Produktion von Algen angeregt wird.

„Eine Katastrophe“

Ganz ohne Diskussion verlief die Vorstellung des Gewässerentwicklungskonzeptes im Stadtrat nicht. So konnte Georg Schelter (Freie Bürger) nicht nachvollziehen, warum die Flurbereinigung gänzlich anderen Maßstäben folgte, schließlich sei damals das Gewässernetz in enger Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt ausgebaut worden, Günther Breitschwert (CSU) mochte sich nicht mit der negativen Beurteilung des Landschaftssees abfinden. Nach Gesichtspunkten des Tourismus und der Naherholung sei er nicht zu beanstanden, beteuerte Wehner, für den Tiefenbach sei der Landschaftssee auf Grund der fehlenden Durchgängigkeit aber eine „Katastrophe“. In Sachen Flurbereinigung würden heute schlichtweg andere Maßstäbe gelten.

Bürgermeister Matthias Schwarz sieht in dem Konzept einen „sehr interessanten Leitfaden“, der aus „vielen Blickwinkeln“ betrachtet werden kann. Problematisch könnte sich in einigen Fällen auswirken, dass die Flurbereinigung bereits vor geraumer Zeit durchgeführt wurde. Maßnahmen, die dennoch ohne größeren Aufwand wie Grunderwerb realisiert werden könnten,



Etliche Abschnitte der Rannach sind für den Landschaftsplaner Max Wehner in einem durchaus zufriedenstellenden Zustand. Foto: Privat

sind nach seiner Auffassung mittelfristig denkbar, sie könnten sukzessive angegangen werden. Immerhin steht eine hohe Förderquote im Raum: Unterhaltsmaßnahmen wer-

den mit einer Förderung in Höhe von 30 Prozent unterstützt, für Landschaftsgestaltung ist sogar eine 50-prozentige finanzielle Förderung in Aussicht gestellt.